

Liebe Freunde,

aus weiter Ferne schreibe ich Euch, um ein paar von meinen ergreifenden Erfahrungen mit Euch teilen zu können. Ende November letzten Jahres bin ich auf den Philippinen gelandet. Die Philippinen, die so lange nach mir gerufen haben. Als ich im August 2014 mein Studium abgeschlossen hatte und somit plötzlich eine ganz offizielle Kunsttherapeutin geworden war, stand schon lange fest, dass ich zurück in das Land meiner Kindheit gehe. Nach allen möglichen Impfungen, Versicherungsblabla, Visa-bestätigungen und Abschiedsschmerz hob der Flieger ab und landete erst wieder im Staub des Großstadtwahnsinns von Manila. In Cagayan de Oro, auch liebevoll Stadt der goldenen Freundschaft genannt, geht es zum Glück etwas ruhiger zu. Doch auch hier wird man sofort eingetaucht, in die staubigen Straßen und den Lärm, gemischt aus Motorradgeknatter, Straßenverkäufern, Hahnen-gekrächze, Hundegebell und natürlich aus „Hello my friend!“-Rufen.

In der Organisation für Straßenkinder Gugma sa Kabataan, Inc. (Gsk) wurde ich ganz herzlich von den Kindern begrüßt, die mich noch von meinem letzten Aufenthalt hier kannten. Die anderen traten mir etwas verschüchtert gegenüber. Doch meine paar Brocken Visayan brachen das Eis und ich konnte mich auch recht schnell wieder in die Sprache einhören und ihr Gebrabbel im Groben verstehen.



Ebenso, wie ich sofort wieder in das philippinische Treiben eingetaucht wurde, umschloss mich auch die Arbeit mit den dreißig Kindern und Jugendlichen von Gsk. Das kunsttherapeutische Arbeiten ließ zwar noch auf sich warten, denn das Dinner for a Purpose zum zehnjährigen Bestehen wurde vorbereitet. Hierzu hattet Ihr ja den letzten Gsk-Rundbrief bekommen.



Im Dezember plante ich dann die ersten Stunden für die Kunsttherapie. Unsere Psychologin hatte mir 13 von den 30 Kindern zugeteilt. Diese haben ganz unterschiedliche Problematiken; manche haben drastische Stimmungsschwankungen die evtl. durch Persönlichkeitsstörungen wie Borderline oder bipolare Depressionen hervorgerufen werden. Andere wurden sexuell missbraucht. Wieder andere leiden unter den psychischen und physischen Misshandlungen von ihren Eltern. In kleinen Gruppen, jede einmal wöchentlich, arbeite ich mit den Kindern nach der Schule für ca. eine Stunde. Anfangs kamen sie nicht zu den geplanten Sitzungen obwohl wir sie mittags immer daran erinnerten, wenn sie zum Mittagessen ins Center kamen. Und wenn sie kamen, dann kamen sie zu spät, viel zu spät. So war es schwer, intensiv mit ihnen zu arbeiten.

Dazu kam noch, dass im Dezember ständig Weihnachtsfeiern von Spendern organisiert wurden und dadurch meine Therapie ausfiel. So dauerte es lange, bis die Kinder sie daran gewöhnt hatten, regelmäßig zu kommen. Doch plötzlich kamen sie dann voller Enthusiasmus! Manche stehen nun schon viel zu früh vor mir und betteln, ob sie nicht endlich anfangen können zu malen. Aber was mache ich mit ihnen, wenn dann erst die Hälfte der Gruppe da ist? Mit manchen würde ich auch gerne individuell arbeiten, aber das ist bei der Masse nicht möglich. Vor allem nicht hier im Center. Ich hatte gehofft, dass ich den kleinen Ruheraum, den es bei meinem letzten Aufenthalt hier gab, in ein Atelier



umwandeln kann. Aber dort hat unsere Direktorin Iluminada Domingo, kurz Minda, mittlerweile ihr Büro. So muss ich mir nun immer irgendwo einen Platz suchen. Meist in unserem Büro. Dort arbeiten aber auch noch unsere Psychologin und unsere Teilzeitkraft, ein ehemaliges Straßenkind. Außerdem ist in der Tür eine große Glasscheibe eingelassen, durch die ständig jemand reinschaut, falls die Tür nicht immer wieder aufgerissen wird. Da hilft auch das „Please don't disturb!“-Schild nichts... Manchmal setze ich mich auch mit ihnen nach

draußen und wenn störende Gaffer kommen muss ich diese einfach ganz hart wegschicken. Aber es ist nun mal auffallend, wenn so eine große Weiße mit philippinischen Kindern arbeitet. Und dann auch noch Kunst! So langsam habe ich den Dreh raus, wie ich den Kindern zeigen kann, was Kunst überhaupt bedeutet. Ich zeige ihnen neue Techniken mit denen sie nicht nur ihre Standard Bilder; Haus, Blume, Baum, Sonne, Wolke, malen können. Oder ich male mit ihnen zusammen, dann fangen sie an, mich (unauffällig) zu kopieren, werden abstrakter und kommen von dem alten Trott los.

Allerdings sind auch die Standard Bilder individuell und mit einem genauen Blick kann ich einiges aus ihren Bildern lesen. Es ist faszinierend, was sie in ihre Zeichnungen einbauen. Ihre Häuser passen so gut zu ihren Persönlichkeiten; das eine ist verschlossen und kühl, in dem anderen brennt ein warmes Licht und man kann gut durch die großen Fenster hinein schauen. Am meisten fällt mir ihre Mutter-Vater-Kind-Beziehung auf. Manche scheinen irgendwie gestört, bei anderen ist es eher eine Mutter-Vater-Kind-Kind-Kind-Kind-Kind-Kind-Kind-Kind-Beziehung (und das ist jetzt nicht übertrieben..). Viele unserer Kinder und Jugendlichen leben bei ihren Großeltern. Nicht, weil sie Weisen wären, sondern, weil ihre Eltern meist eine neue Familie haben und ihre „alten“ Kinder irgendwo abstellen mussten. Oder weil ihre Eltern kein Geld haben, um ihr eigenes Kind zu versorgen – was die Großeltern allerdings auch nicht haben. Die Kinder müssen dann auf die Straße um zu betteln oder um wiederverwendbare Materialien zu sammeln, für welches sie einen kleinen Betrag ausgezahlt bekommen. Unsere Kinder hatten Glück, dass sie einen Platz bei GsK bekommen haben. Hier bekommen sie nun eine tägliche warme Mahlzeit, ein Taschengeld, Schulmaterial und eben auch psychologische Betreuung. Sie lernen bei GsK auch ihre Rechte; jedes Kind kann wie aus der Pistole die Grundrechte des Kindes aufsagen. Ganz viel Wert wird auf die vier elementaren Rechte gelegt, die von den Vereinten Nationen aufgestellt worden sind: Das Recht des Überlebens, der Entwicklung, des Schutzes und der Beteiligung.

GsK wird nur von Spenden finanziert die zu 100% an die Kinder und das Angestelltengehalt geht. Die meisten Spenden werden von unserer deutschen Partnerorganisation Gugma Street Kids e.V. gesammelt, doch einen Teil bekommen wir auch von philippinischen Spendern. Denn in den zehn Jahre, die GsK nun besteht, hat es

sich einen Namen gemacht. Auch wenn wir nur Kapazitäten für 30 Kinder haben (und es gibt Hunderte, wenn nicht Tausende von Straßenkindern in Cagayan), sind wir in der ganzen Stadt bekannt. Und trotzdem wird Jahr für Jahr gebangt, dass genug Spenden reinkommen und GsK bestehen bleiben





kann. Momentan brauchen wir ganz dringend Sponsoren für drei unserer Kinder. Luisy, auch Kikin genannt, ist ein ganz liebezendes, zehnjähriges Mädchen. Unglaublich verspielt hüpfte sie hier rum und strahlte einen an. Minda würde sie gerne zur Adoption frei geben, denn sie wohnt mit ihren zwei Geschwistern bei ihrer alten Großmutter, die sich nicht mehr gut um die Kinder sorgen kann. Und unsere Zwillinge Windyl und Winsyl brauchen Sponsoren. Sie leben mit ihrem arbeitslosen Vater und ihrer Mutter, die das Einkommen durch Wäsche waschen verdient, sowie mit ihren zehn(!) weiteren Geschwistern in einem kleinen Raum. Durch einen Sponsor könnten

die Kinder zumindest die Fahrtkosten zur Schule bekommen und müssten nicht immer durch die staubige Hitze laufen. Keine 10€ im Monat würde einem Kind um einiges weiter helfen – also jede Woche ein Bier in der Kneipe weniger; ist gut für die Gesundheit des Sponsoren und des Kindes. Falls jemand an dem Deal Interesse hat, gebe ich unten die Kontodaten an und meine E-Mail Adresse habt Ihr ja.

Mir selber geht es hier ganz gut. Mein Heimweh nach Deutschland ist zwar gewachsen, seit mein Freund Patrick mich über Weihnachten besucht hat. Doch meine philippinischen Freunde haben mich in ihren Kreis aufgenommen als sei ich nie weg gewesen. Ich habe auch viele neue Freunde gefunden, die sich alle ganz herzlich um mich kümmern und mich von meinen Gedanken nach Deutschland ablenken. Ich bin sehr glücklich, im schönsten Land der Welt geboren zu sein. Doch es werden wohl immer zwei Herzen in meiner Brust schlagen, und wo immer ich auch bin, mindestens eins wird Heimweh haben. Oder Fernweh. Wie man's nimmt.



So weit, so gut. Ich sage schon mal auf Wiedersehen! Ich danke Euch allen für Eure Unterstützung und schicke Euch auch liebe Grüße von uns allen hier mit!

Eure,

Samantha



Spendenkonto

Gugma Street Kids e.V.

Bank: BBBank Karlsruhe

BLZ: 660 908 00

Kontonr.:139 998

IBAN: DE71 6609 0800 0000 1399 98

BIC: GENODE61BBB